

54), macht durch die Gleichsetzung des eigenen Verständnisses mit der biblischen Wahrheit eine konstruktive Auseinandersetzung unmöglich.

Die Herausgeber betonen offen, sich mit der Veröffentlichung in erster Linie an die "Brüder" selbst wenden zu wollen (S. 65). Gerade bei diesem Ansatz erstaunt die Vielzahl verbaler Entgleisungen. So äußern sich Manuel Peters und Volker Jordan u.a. dahingehend, das "Lehrsystem des exklusiven Brüdertums" sei "derart voll von fundamentalen Irrlehren", dass "seine bewusste und vollständige Annahme vom Heil ausschließt" (S. 9, ähnlich S. 16). Die exklusive Brüderbewegung bewege sich "sogar sehr nah an der Grenze zu einer anderen Religion" (S. 10); "in diesem an sich antichristlichen System" werde "ein anderes Evangelium propagiert" (S. 10), das "unter dem Fluch Gottes steht" (S. 73). Die "Brüder" stellten sich "in die äußerste Peripherie dessen, was man überhaupt noch in irgendeinem Sinn als christlich bezeichnen kann. Sie verlassen im Grunde den Boden des Heils" (S. 40).

Darüber hinaus zeugen gönnerhafte Aussagen wie "es ist auch wirklich nicht alles in der exklusiven Brüderbewegung schlecht" (S. 7) von kaum versteckter Arroganz.

Das Vorhaben von Manuel Peters und Volker Jordan, die "darbystischen Sonderlehren" aufzudecken (S. 8), muss zusammenfassend als gescheitert angesehen werden. Zweifelhafte Methodik bei der Bestandsaufnahme, angreifende Polemik und egozentrische Beurteilung vergeben die Chance einer überlegten, sachlichen Auseinandersetzung. Dies ist bedauerlich, da die Theorie und Praxis (nicht nur) der "geschlossenen Versammlung" Stoff genug für eine solche Untersuchung bieten würde. Einige der wesentlichen Aspekte, die es zu untersuchen gälte, nennt übrigens der Text auf dem Buchrücken in komprimierter Form. Es hätte sich durchaus gelohnt, bei den dort aufgezählten Punkten entweder Anspruch und Wirklichkeit zu vergleichen, die biblische Begründung mancher grundlegenden Positionen kritisch zu hinterfragen oder die (psycho)sozialen Voraussetzungen und Auswirkungen hier und da ange deuteter Verhaltensregeln aufzuzeigen.

Ulrich Müller

Dietmar Lütz, Am Sitz der Bundesregierung. Freikirchen melden sich zu Wort. WDL-Verlag, Berlin 2004, 270 Seiten.

Aufgrund seiner vielfältigen, weiträumigen und ökumenischen Erfahrungen und wegen zahlreicher Anforderungen seiner Vorträge und Stellungnahmen hat Dr. Dietmar Lütz als Beauftragter der Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF) am Sitz der Bundesregierung, einige davon in diesem Band veröffentlicht.

Wie der Klappentext betont, sind das – mit einer Ausnahme – keine offiziellen Verlautbarungen der VEF. Das Buch beinhaltet Vorträge, Artikel, Essays, Briefe und Kurzbeiträge zu aktuellen Fragen der Jahre 2000-2004. Lütz nennt seine Veröffentlichung „Arbeitsbericht“.

Das Buch ist in vier Kapitel gegliedert: A: Freikirchen – wer sie sind und was sie glauben; B: Freikirchen am Sitz der Bundesregierung; C: Freikirchen melden sich zu Wort; D: Zwischenrufe.

Im Vorwort berichtet der Autor über die Berufung eines freikirchlichen Beauftragten am Sitz der Bundesregierung neben den Beauftragten der EKD, der röm.-kath. Bischofskonferenz, der Alt-Katholischen Kirche, der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche und der orthodoxen Kirchen. Seine Aufgaben beschreibt er mit „Zusammenarbeiten, Begegnen, Stellung nehmen und Vermitteln“.

Im Anhang bringt er das „Manifest des freien Urchristentums an das deutsche Volk“ eines der Pioniere des deutschen Baptismus, Julius Köbner (1806-1884), aus dem Revolutionsjahr 1848

Die Breite der 37 Artikel lässt es nicht zu, jeden einzelnen zu erwähnen oder gar zu rezensieren. Was mir aber auffällt: Dietmar Lütz steht zu seinem persönlichen Engagement für Menschenrechte, für soziale Gerechtigkeit und christliche Verantwortung. Manche Artikel erinnern mich an Profeten der hebräischen Bibel wie Amos oder Hosea. Dass er damit nicht nur auf verständnisvolle und positive Hörer oder Leser stößt, ist unvermeidlich (und soll auch nicht vermieden werden). Für aufrichtige und offenherzige Leser bieten sich wichtige und notwendige Denk- und Handlungsanstöße.

Das gilt auch für die biblisch-geistlichen Themen, in denen sich der Autor über gängige und gewohnte Auslegungsschemata hinaus im Sinne eines in unserer Zeit praktikablen und dennoch bibeltreuen Verhaltens einsetzt.

Nur einmal – mit einem 20seitigen Beitrag zu einer Festschrift für Prof. Dr. Erich Geldbach, dem er auch sein jetziges Buch widmet – wählt Lütz eine dem Anlass angemessene akademisch-wissenschaftliche Sprache.

Insgesamt bin ich dankbar, dass mir zwecks einer Buchbesprechung diese „an-stößige“ Veröffentlichung in die Hand und vor Kopf und Herz kam.

Gemäß Paulus (1.Ko 11,19) brauchen wir immer wieder neue eigenständige Sichtweisen, um unsere eigenen zu überprüfen und zu erweitern. Darum und dazu empfehle ich dieses Buch sehr.

Lothar Nittnaus

Henry D. Rack, Reasonable Enthusiast: John Wesley and the Rise of Methodism, Epworth Press, London 2002³. XXI, 662 S.

Obwohl es an John-Wesley-Biographien unterschiedlichen Zuschnitts nach wie vor keinen Mangel gibt und das 300. Geburtstags-Gedenkjubiläum des Begründers der methodistischen Bewegung zum Erscheinen auch deutschsprachiger Lebensbeschreibungen geführt hat, bleibt für die wissenschaftliche Erforschung von Leben und Werk John Wesleys die – im Umfang mit der mehrbändigen Biographie Martin Schmidts vergleichbare – Studie *Reasonable Enthusiast* des britischen Historikers Henry Rack unverzichtbar. Das Erscheinen der nunmehr dritten (überarbeiteten) Auflage soll hier zum Anlaß genommen werden, den deutschsprachigen Leserkreis auf dieses monumentale Werk von mehr als 600 Seiten hinzuweisen.

Racks Zugang zur Thematik ist ein historisch-biographischer, entsprechend liegt der Schwerpunkt der Darstellung darauf, den Weg Wesleys im umfassenden Zusammenhang der sich ausbreitenden methodistischen Erwekungsbewegung vor dem Hintergrund der das England des 18. Jahrhunderts bestimmenden Entwicklungen nachzuzeichnen. Eine systematische Entfaltung des theologischen Denkens Wesley ist dagegen vom Verfasser nicht intendiert, er verweist in der dritten Auflage vorangestellten Einführung ausdrücklich auf die (v.a. amerikanischen) Studien, die sich dieses Aspekts der Wirksamkeit Wesleys annehmen. Rack weiß zwar auch um die theologischen Akzente, betont aber stark den pragmatischen Zug, der oftmals den Überlegungen und Entscheidungen Wesleys zugrunde lag.

Der historische Aufriß ist grob in drei Kapitel untergliedert, die sich an mehr oder weniger markanten Einschnitten im Leben Wesleys festmachen. Das erste Kapitel stellt den jungen John der Jahre 1703-1738 vor, indem familiäre Herkunft und frühe Prägungen aufgezeigt werden, der Kontext der die Oxford-Jahre bestimmenden geistlichen Exerzitien entfaltet und die inne-